

Beilage zu Nr. 97 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 18. August 1928

Entscheidende Stunden.

Erde noch trauernde
tief im Geschehen,
tief im Vergehen schaffst du die dauernde
himmlisch erschauende
Erde der Höhen!

Es gibt in unserem Leben ganze Zeiten, die dahinrollen im ewigen Gleichmaß. Sie hinterlassen keine tieferen Spuren. Wir stoßen auf keine besonderen Widerstände. Die Erfolge scheinen uns nur so zufallen, ohne daß wir uns merklich anstrengen müssen. Es ist so, als ob über unserem Leben ein glücklicher Stern waltet. Solche Zeiten sind für unser Leben vollkommen bedeutungslos. Sie sind nicht ausschlaggebend für unser künftiges Schicksal. Und wiederum gibt es andere Stunden, man könnte auch sagen, kurze Augenblicke nur, in denen wir etwas spätem von einer Ewigkeit, die in uns schafft. Es dringt aus dem letzten Tiefen unseres Seins ein Ruf zu uns, laut und vernehmlich, ein Ruf, der uns anfordert, eine große Entscheidung zu treffen. Und wir können ihn erfüllen. Wir können gewissermaßen die deckenden Hüllen der äußeren Sphäre wegschieben, können die Nebel, die die Scheinwirklichkeit dieser Erde in dicke Schleier hüllen, mit unseren Blicken durchdringen und einen Blick tun in die letzten tiefen Grundprinzipien unseres Daseins. Wir sehen, wie zwei Mächte in unserer Seele ringen, um uns in ihren Bereich zu ziehen. Wir merken, wie diese Erde, die im Geschehen und im Vergehen ist, doch schon jene andere schönere, bessere Heimat zu schaffen imstande ist, wie sie trotz allen Staubes die klare, reine Höhenluft hervorbringt. Allerdings dürfen wir unser Ohr und Auge nicht verschließen. Es sind nur ganz bestimmte Stunden in unserem Leben, in denen wir etwas ahnen von dieser Erde der Höhen. Ist unser Ohr verschlossen, dann gehen solche Zeiten an uns vorüber, ohne daß uns ihr Ernst und ihre Bedeutung zum Bewußtsein kommen. Aber auch solche Zeiten, deren Bedeutung wir nicht erfassen, sind für unser Geschick entscheidend. So weinte Jesus über Jerusalem, weil er offenbar wurde, daß sein Volk den Sinn der großen Stunde, die ihm geschenkt war, nicht erfaßte. Damals erging der große Ruf an das Volk Israel. Es hat nicht gehört. Für uns sind die Stunden entscheidend, in denen sich uns die letzten Gründe öffnen, und wir beides sehen: die trauernde Erde und die himmlisch erschauende Erde der Höhen.

* Die letzten Erntehalme. In dem eigenartigsten Volksbräutigam, welche sich mit der Ernte im Laufe der Zeit verbunden haben, gehört auch das Stehenlassen einiger Erntehalme auf dem letzten Getreidefelde. Es bedeutet zweifellos eine Art Opfer für irgendeine Erntegottheit, welche man da-

Zum Einzug der Turner in die neue Turnhalle.

Komm fröhliche Jugend, Deutschlands Bier,
Tretet hinein in die offenen Hallen,
Ein schönes Turnerheim findet ihr hier,
Wäg es Euch alle Zeit drinnen gefallen
Daß Ordnung und Pflicht sich stets beweist
Nach altem bewährten Turnergeist.

Hände umschlingen sich weit und breit,
Einigkeit schürt die heiligen Flammen,
Wäg Euer Heim in künftiger Zeit
Unsere Jugend hier führen zusammen,
Daß sie an Anstand und Ehr' sich gewöhnt,
Das Gemeine und Rohe ist hier verpönt.

Ein neues Deutschland blühet empor,
Helft daran bauende Steine tragen.
Hebt den deutschen Gedanken hervor,
Seid lähn im Wollen, stark im Entsagen.
Es braucht heut der Jugend Herz und Hand,
Das niedergebeugte Vaterland.

Lachende Jugend, komm, tritt hinein,
Zum schönen Ziele, den Körper zu stärken,
Den Geist zu wehen, des Auges Schein.
Komme du Jugend, keiner darf fehlen,
Ihr seid Jungdeutschland, drum frisch voran,
Heil diesem Hause, Gut heil Eurer Bahn.

Jul. Rudw. Schade.

mit veröhnen wollte. Im Gebiet des Saaleufers nennt man die zuletzt stehengelassenen Halmbüschel „Mierenschenchen“. Aus Freude über die vollbrachte Erntearbeit springen Schmitter und Schmitterinnen darüber hinweg. In Salzungen heißt der stehengebliebene Halmbüschel „Strauß“, in der Umgegend von Eisenach „Wichteimann“ oder „Feibmann“. In Franken werden die stehengelassenen Halme mit Blumen und Gras zu einem Büschel gebunden. Im östlichen Deutschland wird die aus dem letzten Halme gebundene Garbe „der Alte“ genannt, und ehedem bekleidete man sie mit menschlicher Kleidung. Man brachte sie so dem Gutsherrn und sagte dabei dem Spruch an: „Hier bringe ich Ihnen den Alten, er mag sich nicht länger im Felde aufhalten, ich habe ihn deshalb in Seile gebracht, mögen Sie ihn hüten bei Tag und Nacht.“

Rdt.
* 4000 Menschen sterben in Deutschland alljährlich an Blinddarmentzündung. Eine recht denkwürdige Darstellung der Blinddarmentzündung, ihrer Ursachen und ihrer Folgen findet sich in einem kürzlich veröffentlichten Merkblatt, das der preussische Wohlfahrtsminister veranlaßt hat. An Blinddarmentzündung sterben in Deutschland jährlich über 4000 Menschen; diese Zahl würde sich recht ganz erheblich verringern, wenn die Menschen sich zeitig zu einer Operation entschließen. Die Erscheinungen der Blinddarmentzündungen

bestehen in allgemeinem Unbehagen, das schließlich in Schmerzen und Koliken übergeht, und es ist insbesondere die rechte Unterbauchseite, die auf eine Entzündung des Blinddarms schließen läßt. Die im normalen Zustande weiche und ohne Schmerzen eindrückbare Bauchdecke zeigt bei Druck vermehrte Spannung und Schmerzhaftigkeit. Das Eindringen von Entzündungserregern in den Blutkreislauf kündigt in der Regel ein Schüttelfrost und starke Temperatursteigerung an. Diese Fälle sind besonders gefährlich, und ohne sofortige Operation ist der Kranke nicht zu retten.

Esp. Die berufstätige Frau. Die neueste Statistik, die in Deutschland aufgestellt wurde, über den Beruf, den die Frau auf allen Gebieten ausübt, führt Zahlen an, die zu denken geben. In der Frauenwelt sind die hauptsächlichsten Berufe prozentual folgendermaßen vertreten. Es arbeiten im Büro 25,27%, als ungelernete Arbeiterinnen sind 21,41% tätig, nur 16,03% widmen sich der Hausarbeit, während 8,58% Schneiderinnen und Näherinnen sind. Die Zahl der Heimarbeiterinnen ist so groß, daß ihr noch immer 4,69% der berufstätigen Frauen angehören; ganz überraschend ist aber der geringe Prozentsatz der Lehrerinnen, der nur 1,06% beträgt und leider auch der der Krankenschwestern. Diesem echt fräulichen und mütterlichen Beruf mit seiner großen Lebensbefriedigung über nur 1,38% aus. Die geringsten Zahlen erreichen die Maschinenarbeiterinnen und Plätterinnen mit 0,72%. — Eine große Reihe von Berufen, besonders das Heer der Verkäuferinnen ist in dieser Statistik noch nicht einmal berücksichtigt worden. Man kann feststellen, daß gerade die Berufe, die dem Wesen der Frau am meisten entsprechen, am wenigsten gewählt werden. Berufe, die anscheinend die größte Selbstständigkeit und Unabhängigkeit gewähren, werden bevorzugt.

Esp. Das größte evangelische Gemeindehaus des Regierungsbezirks Merseburg, zugleich eins der modernsten der Provinz Sachsen überhaupt, ist das eben durch Gen. Sup. D. Schöttler eingeweihte „Lutherhaus“ in Bitterfeld. Bei der Einweihung war das Kirchenregiment durch Konf.-Präs. D. Loyde, die Regierung durch Reg.-Präs. Grützner vertreten. Das Haus umfaßt außer einem Gemeindefaal mit Bühne eine modernst eingerichtete Kleinkinderschule für die Jüngsten, Kinderlesehalle und Vorklassen für die Schulpflichtigen und eine ganze Reihe von Jugendräumen für die verschiedensten Jugendbünde. Volksbibliothek und Sitzungszimmer machen das Haus auch zu einem Kulturmittelpunkt. Außerdem enthält das Gebäude ein groß angelegte Diakonissenstation und Wohnungen für die Fortnerin und für drei Kirchenbeamte. — Der Bau von Gemeindehäusern wird auch kirchenbehördlich sehr gefördert, weil sich in ihnen ein wesentlicher Teil des



Zerbster Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am  21. August

Vorzügl. Gewinnchancen

Loose zu 3 Mk. zu beziehen durch Rich. Arnold, Remberg

modernen Gemeindelebens, besonders der Vereinstätigkeit, abspielt. Die Provinz Sachsen ist bisher ungewöhnlich arm an geeigneten neuzeitlichen Gemeindegewerken gewesen.

* **Herbstzeichen im Vogelreich** Man beobachtet jetzt schon überall, daß die Kiebitze zum Abflug nach dem Süden rüsten. Dabei kann man eine ziemlich starke Vermehrung der Kiebitze in den Wiesengegenden feststellen. Während man sonst dem melancholischen Ruf des Kiebitz nur noch selten hörte, sieht man jetzt ganze Schwärme dieser munteren leichtschwingten Vögel. Auch die Stare sammeln sich zu großen Schwärmen. Die jungen Störche halten Generalprobe für ihre große Leistung. Nur noch wenige Wochen, und die ersten Vogelschwärme verlassen die Heimat, um sich im Winter im Süden anzufiedeln.

* **Einigende Mächte.** Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden und der Bund der Frontsoldaten haben sich zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengefunden. Das kann heute nur geschehen im Dienste unserer Jugend und der Behebung der Wohnungsnot. In Holzminde, wo man diesen Willen zur einigenden Tat gezeigt hat, will man ein Torhaus errichten, das der Jugend aller Richtungen einen Aufenthalt ohne Alkoholverbot ermöglicht und zugleich zwei Wohnungen für Kriegsbeschädigte oder Kriegshinterbliebene erhalten soll. Wir können nur wünschen, daß das Werk von Holzminde Vorbild und Nachahmung finde!

Tornau, 15. August. Ein Portemonnaie mit etwa 65 R-Mark Inhalt wurde am Sonntag morgen dem Landwirt Böhm von einer unbekannten, Mitte 30er Jahre stehenden Hausfrau, die Spitzen verkaufen wollte, gestohlen. Als sie einen Moment allein im Zimmer war, benutzte sie die Abwesenheit der Böhmischen Eheleute, die sie mehrmals abgewiesen hatten, zu dem Diebstahl der auf einem Schrank liegenden Geldtasche und verschwand damit. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen waren ergebnislos. Da sie angegeben hatte, Mitglied von dem mit mehreren Wagen hier weilenden Theaterleiter zu sein, wurde eine Untersuchung der Wagen vorgenommen und, als auch diese keine Spur von der Diebin ergab, eine Beize als Pfand zurückgehalten.

Düben. Dem Jagdanführer Pittliche in Söllichau wurden von einer zur Erholung bei ihm weilenden Leipzigerin namens Mirbeth 50 Mark gestohlen. Die Frau erklärte bei der Vernehmung, daß sie das Geld gebraucht hätte, um einen Prozeß führen zu können, von dem ihr Mann nichts wissen dürfe.

Gilenburg. In Großpöritz raste ein Motorradfahrer, ohne irgendwelche Vorsichtsmaßregeln zu beachten, in ein Gehöft. Am Eingangstor stand ein vierjähriges Kind, das überfahren und schwer verletzt wurde. Der Fahrer, ein Maarer aus Kleinkrotzitz war weder im Besitz eines Zulassungsscheines

noch hatte er eine Nummer am Rade. Er wurde zur Anzeige gebracht.

Laufzig, 14. August. (Wenn Radfahrer ohne Licht fahren . . .) Alle Warnungen und Mahnungen, alle Polizeiverordnungen fruchten nicht, um gegen die Unsitte vorzugehen, daß Radfahrer in der Dunkelheit ohne Beleuchtung fahren. Auch hier muß man erst durch Schaden klug werden. Das zeigt ein Fall, der sich in der letzten Nacht gegen 12 Uhr in der Nähe des roten Hauses zugetragen hat. Dort sind zwei Radfahrer zusammengefahren, die beide ohne Licht fuhren. Der eine konnte seine Fahrt fortsetzen, der andere, ein Laufziger, erlitt Verletzungen, so daß er in roten Haus Aufnahme fand, von wo man ärztliche Hilfe aus Eilenburg holte. Der Verunglückte wird im Zukunft sicher nie mehr in der Dunkelheit ohne Beleuchtung fahren, zumal, wenn er noch einen Strafbefehl erhalten sollte. Aber soweit muß es erst kommen, um die nötige Vorsicht zu beachten.

Deffau. Reiche Arbeit hatte die Freiwillige Sanitätskolonne Sonnabend vormittag bei der Verfassungsfester der oberen Klassen der Schulen auf dem Feuerwehrturm am südlichen Schlachthof. Nicht weniger als 43 Kinder wurden bei der großen Wärme, als sie dichtgedrängt während der Festrede zusammenstanden, ohnmächtig und mußten zum Geräteapparat geschafft werden. Da sich eiserne Kinder nicht ergötten, wurden sie in dem herbeigerufenen Krankenauto nach der elterlichen Wohnung gebracht. — Auch bei der Abendfeier auf dem Großen Markt mußte von der Sanitätskolonne einer Anzahl ohnmächtiger Erwachsener Hilfe geleistet werden.

Jessen (Eifter). Auf dem Schulfest am Sonntag kam es zu einem unliebamen Flaggenstreit. Es war von bürgerlichen Mitgliedern des Schulvorstandes eine schwarzrotgoldene Fahne gestiftet worden, um endlich auch in Jessen wegen der leidigen Flaggenfrage Ruhe zu haben. Wenn diese Fahne, so hatte angeblich der Schulleiter erklärt, an erster und sichtbarster Stelle beim Umzug voranzutragen würde, könnten auch die schwarzweißroten Schulfahnen mitgeführt werden. Als der Festzug nun abmarschieren sollte, fragte man nach dem schwarzweißroten Schulfahnen. Von seitens der Lehrerschaft wurde dazu erklärt, daß diese — weil parteipolitisch — nicht mitgeführt werden dürften. Uebrigens lagen sie zur abmarschierenden Zeit noch mit Schmutz auf dem Boden. Man beschloß darauf, die Fahnen zu holen, um sie im Zuge mitzuführen, das scheiterte aber an der strikten Erklärung der Lehrerschaft, daß sie das nach dem Gesetz nicht dulden können. Der Schulvorstand trat zur Abstimmung zusammen; man wollte nun auch die schwarzrotgoldene Fahne nicht mitnehmen. Die Fahne wurde entfernt, die Lehrerschaft protestierte, weil ihr die Fahne übergeben sei und weil die Schule darüber zu bestimmen hätte.

Der Festzug setzte sich bald in Bewegung. Die Spitzengruppe nahm an, daß die Lehrer mit ihren Kindern folgen würden. Erst auf dem Marktplatz entdeckte man, daß die Kinder nicht kamen. Um die peinliche Situation zu retten, marschierte man darum zum Festplatz. Das Zurückbleiben der Schulkinder kam daher, weil man erst wieder die schwarzrotgoldene Fahne aus dem Schulgebäude holte, die man unbedingt im Zuge mitführen wollte oder mußte. Die Erregung in der Einwohnerschaft war natürlich groß. Sie ist verständlich, zumal das 90. Schul- und Heimfest ein besonders eindrucksvolles Fest werden sollte.

Roßsch, 14. Aug. Da die bürgerlichen Gemeindevertreter im Frühjahr 1926 ohne genügende Begründung ihre Ämter niederlegten, wurde ihnen vom Kreisaußenrat in Bitterfeld die Ausübung derartiger Ehrenämter auf die Dauer von drei Jahren untersagt. Hiergegen legten die Betroffenen beim Bezirksaußenrat in Merseburg Berufung ein, die jedoch nunmehr bei Beginn der Berufungsverhandlungen auf Vorschlag des Vorsitzenden zurückgezogen wurde, da die Angelegenheit aus formalen Gründen völlig ansichtslos war.

Müdenberg, 13. Aug. Mit der offenen Sense kann man nicht vorsichtig genug sein. Ein Arbeiter und eine Arbeiterin, die bei der Räumung des Bindegrabens zwischen hier und Blessa eine kleine Strecke weiterdrücken wollten, bedienten sich dazu ihrer Fahrräder. Während das Mädchen auf das Rad stieg, schwenkte dem kurz voran aufgestiegenen Manne seine Sense vom Rücken etwas nach abwärts und brachte dem hinterdrein fahrenden Mädchen mit der Spitze eine ernste Schnittwunde an der linken Stirn- und Kopfseite bei.

Wolken, 15. August. Zu dem schrecklichen Unglück bei der S. G. Farbindustrie in Wolken wird noch berichtet, daß bei der Explosion des ungefähr 50 cbm Schwefelnatrium fassenden Kessels die Stücke und Mauersteine bis 150 m weit geschleudert worden sind. In diesem Umkreise sind mehrere hundert Fensterscheiben zertrümmert worden. Insgesamt wurden neun Personen verletzt, von denen zwei, die Arbeiter Tennert aus Jähnitz und Bachmann aus Deffau, bereits gestorben sind. Zwei andere erblindeten und befinden sich in Lebensgefahr, während die anderen fünf mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Bad Eifer. (Eine Hochstaplerin festgenommen) Eine angebliche Gräfin Radkowskaja, die in Bad Eifer verschiedene Leute um mehrere tausend Mark betrogen hatte, wurde am Mittwoch nachmittag in Berlin festgenommen. Die „Gräfin“ ist in Wirklichkeit eine 42 Jahre alte Schuhmacherstochter Marie Wolezilkowskaja, die aus Stettin stammt und schon vor Jahren durch allerlei Streiche von sich hören ließ.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold, Remberg.

